

## 24. Eine neue Entdeckungsreise.

Als Philipp am Abend jenes Tages, an welchem er das Fahrzeug gesehen hatte, wieder mit Hilfe seines Bambusrohrstammes hinübergeschwommen war nach der Laubhütte und nun auf seinem Seegraslager die Ruhe suchte, da ließ ihn der Gedanke nicht einschlafen, daß jenes Schiff vielleicht doch bei irgend einer abgelegenen Bucht seiner Insel vor Anker könne gegangen sein. Es war ja noch immer die Möglichkeit vorhanden, daß sich an ihrer Nordküste eine Niederlassung von Europäern oder wenigstens von Indianern fände; denn nur die Südküste hatte er auf seiner Entdeckungsreise genauer durchforscht; der Nordstrand war ihm nur dem ungefähren Umriß nach durch die Aussicht bekannt geworden, die sich ihm auf dem Gipfel des Montagsberges eröffnet hatte. Wie leicht konnte sich ihm dort eine ganze Menge von Gebäuden und auch manches an der Küste liegende kleinere Fahrzeug hinter dem Wald und dem Hochrand des Ufers verborgen haben! Noch in dieser Nacht entstand deshalb und reifte in ihm der Vorsatz, schon am nächsten Morgen sich aufzumachen zu einer neuen großen Wanderung der ganzen Länge der Insel nach, diesmal jedoch so nahe als möglich am Nordrande hin. Vielleicht ließ sich dort selbst noch das Fahrzeug auffinden, dessen Anblick ihn zu so schmerzlich getäuschten Hoffnungen aufgeregt hatte.

Nach einem kurzen Schlaf erhob er sich vom Lager und rüstete sich geistig wie leiblich zu seiner Reise, für welche er eine viel längere Zeit bestimmt hatte als für die erste, weil es ihm jetzt nicht genügte, die ungefähre Ausdehnung und die allgemeine Beschaffenheit seiner Insel kennen zu lernen, sondern weil er auf dieser zweiten Reise allen Krümmungen, namentlich der Nordküste, nachgehen, alle Buchten in Augenschein nehmen, alle einzelnen Teile, auch des Inneren, genauer durchforschen wollte.

Philipp nahm diesmal so wenig als möglich Reisegeräte mit sich. Er wußte, daß er auf seiner Insel keinen Hunger noch solche Gefahren zu fürchten habe, denen sich